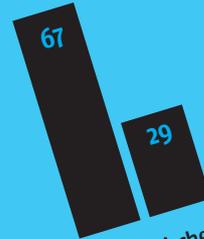


**ALLEN  
EINE  
STIMME  
GEBEN**



Für 67% der Befragten zwischen 18 und 29 Jahren ist es sehr wichtig und für 29% ist es wichtig, Mitglied in einem Sozial- oder Wohlfahrtsverband zu werden, um anderen Menschen zu helfen.  
Quelle: AWO-Sozialbarometer 2-2014

**105.295**

Einrichtungen und Dienste der 6 Verbände bieten Hilfe und Unterstützung an.

Quelle: BAGFW



**Ansicht**

**3.14**

## Warum Freie Wohlfahrtspflege?

In Zeiten fortschreitender Ökonomisierung von Lebenswelten sind die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege Garanten für den Erhalt des sozialen Miteinanders in Deutschland.





## Liebe Leserin, lieber Leser

Im Dezember dieses Jahres feiert die AWO ihren 95. Geburtstag. Sicher ein Moment, um kurz mit Stolz innezuhalten und auf die »Lebensleistung« des Verbandes zurückzublicken. Zugleich aber auch ein Zeitpunkt, um sich zu fragen, warum es einen Verband wie die AWO, warum es die Freie Wohlfahrtspflege überhaupt weiterhin geben sollte. Den Gründerinnen und Mitstreitern der AWO war von Beginn an klar: Soziale Gerechtigkeit, das sind nicht Almosen und Suppenküchen, das ist vielmehr der Kampf für Chancengerechtigkeit und dafür, dass alle an unserer Gesellschaft teilhaben können. Kurzum: praktizierte Solidarität. Handeln und Wirken der AWO basieren auf drei Säulen: Mitgliedschaft und Ehrenamt, Lobbyarbeit und soziale Dienstleistungsunternehmen.

Man kann es nicht oft genug betonen: Das Bürgerschaftliche Engagement ist das, was die AWO und die anderen Wohlfahrtsverbände von vielen anderen Anbietern auf dem Markt sozialer Dienstleistungsangebote maßgeblich unterscheidet. Dieses Engagement muss auf Grundlage der AWO-Werte von Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität erhalten, gestärkt und stetig erneuert werden. Wertneutral ist die AWO wertlos. Die AWO war von Beginn an eine Lobby für die, die sonst keine Lobby haben. Die AWO muss und wird mit ihren vielfältigen Angeboten weiterhin hilfebedürftige Menschen unterstützen und ihnen eine Stimme geben; sie wird ihre anwaltschaftliche Funktion als Wohlfahrtsverband wahrnehmen. Dies ist nicht immer einfach, weil die AWO-Unternehmen oftmals unter großem Konkurrenzdruck stehen. Doch auch hier gilt: Die AWO kann, darf und wird nicht als x-beliebiges Unternehmen agieren und ihre Werte hinten anstellen.

Zehntausende engagierter ehren- und hauptamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter leisten tagtäglich enorm viel für den einzelnen Menschen im Besonderen und das Gemeinwesen insgesamt. Die AWO, ja die Freie Wohlfahrtspflege im Ganzen, wird weiterhin dafür Sorge tragen, dass hilfebedürftige Menschen ihren Alltag würdig bewältigen können.

Ihr Wolfgang Stadler  
Vorsitzender AWO Bundesverband e.V.

### IMPRESSUM

#### Herausgeber

AWO Bundesverband e. V.  
Blücherstraße 62/63 · 10961 Berlin  
Tel 030/26309-0 · Fax 030/26309-32599  
info@awo.org · www.awo.org

#### Redaktion AWO Ansicht

Tel 030/26309-4553 · Fax 030/26309-324553  
awo-ansicht@awo.org

Redaktion Brigitte Döcker · Marius Mühlhausen  
(i. V.) · Berit Gründler · Peter KuleBa (v.i.S.d.P.)  
Wolfgang Stadler

**Konzept und Gestaltung** Stephanie Roderer,  
München · www.stephanie-roderer.de

**Fotografie** S. 3, 10, 11 AWO Bundesverband ·  
S. 4 Venker/AWO OWL · S. 5 AWO Arbeit und  
Qualifizierung gGmbH Solingen · S. 6 Lydia Struck  
S. 7 Katrin Neuhaus/AWO International · S. 8 privat;  
AWO International · S. 9 shuttersock.com · S. 10 – 13,  
15, 18 – 20 fotolia.com · S. 17 Brigitte Dorrinck ·  
S. 20 AWO Landesverband Sachsen-Anhalt ·  
S. 21 Mattias Vepsä · S. 22 Anke Jacob, Deutscher  
Caritasverband e.V.

**Anzeigen** AWO Bundesverband e. V.

#### Druck

Ulenspiegel Druck GmbH & Co. KG, Andechs  
Der Standort hat ein geprüftes Umweltmanagement nach EMAS D-155-00126  
Gedruckt auf Arctic Volume white FSC®  
mixed credit – GFA-COC-001787

Es gilt jeweils die männliche bzw. weibliche Schreibform für beide Geschlechter.



geprüftes  
Umweltmanagement  
D-155-00126



MIX  
Papier aus verantwortungsvollen  
Quellen

FSC® C015171

TTIP

## Gemeinsame Erklärung

Angesichts der derzeitigen Verhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und der Europäischen Union über ein Transatlantisches Freihandelsabkommen warnen die AWO und der Paritätische Gesamtverband vor Risiken für die soziale Daseinsfürsorge. Gemeinsam sind die Arbeiterwohlfahrt und der Paritätische Gesamtverband überzeugt, dass einseitige Betrachtungen unter Wettbewerbs- und Marktgesichtspunkten der spezifischen Situation der sozialen Dienstleistungen in den Mitgliedstaaten der EU nicht gerecht werden.

➔ Weitere Informationen zur Stellungnahme unter [www.awo-informationservice.org](http://www.awo-informationservice.org)



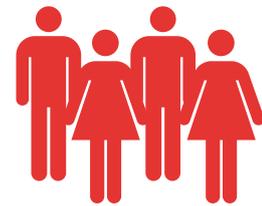
INNOVATIVE PROJEKTE

## Nachhaltige Kitas

Im Rahmen eines Programms zur fachlichen Begleitung erhalten Erzieherinnen und Erzieher fachliche Unterstützung dabei, das Thema Ökologie in die tägliche pädagogische Arbeit von AWO-Kitas zu integrieren sowie langfristig in der Elementarbildung zu verankern. Die Kinder erfahren so frühzeitig erste ökologische Zusammenhänge und werden für einen schonenden Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen sensibilisiert. Dabei wird sich dem Thema spielerisch und einrichtungsbezogen schrittweise genähert. So steht als Erstes das Erleben und Erfahren von Natur im Vordergrund. Kinder erhalten hierbei die Möglichkeit, mit unterschiedlichen Naturmaterialien wie Steinen, Wasser, Sand, Lehm und Holz zu spielen und zu experimentieren.

➔ AWO Bezirksverband Ostwestfalen-Lippe e.V.  
Tel. 0521 / 9216242 • [fruehkindliche-bildung@awo-owl.de](mailto:fruehkindliche-bildung@awo-owl.de)

Rentenkürzungen stoppen,  
Altersarmut verhindern,  
Lebensstandard sichern!



ALTER

## AWO präsentiert neues Rentenkonzept

Die AWO hat ein Rentenkonzept vorgelegt, mit dem Altersarmut wirksam begegnet werden kann. Das Papier verweist auf besorgniserregende Trends – gerade bei der Rentenentwicklung. Demnach werden die Einkommensverluste der Rentnerinnen und Rentner immer gravierender. Das Rentenpapier der AWO setzt auf die solidarische und dynamische Rentenversicherung, die auch in Zukunft dazu geeignet ist, die bestehenden und sich abzeichnenden Probleme zu lösen. Die AWO fordert in diesem Zusammenhang eine Streichung der Dämpfungsfaktoren aus der Rentenanpassungsformel. Das Prinzip der paritätischen Finanzierung ist wieder zu stärken. Zusätzliche Absicherungen können durchaus eine sinnvolle Ergänzung sein. Eine Alterssicherung zunehmend auf kapitalgedeckte Versicherungen zu stützen, ist grundsätzlich der falsche Weg. Zu den wichtigsten Forderungen der AWO gehört auch die Weiterentwicklung der gesetzlichen Rentenversicherung zu einer Erwerbstätigenversicherung, die alle gesellschaftlichen Gruppen umfasst. Dabei geht es zum einen darum, dass perspektivisch durch Einbeziehung derjenigen, die außerhalb der gesetzlichen Rentenversicherung abgesichert sind (z.B. Politiker, Beamte und Freie Berufe etc.), die Basis der solidarischen Sozialversicherung verbreitert wird. Zum anderen geht es um eine dringend gebotene bessere Absicherung derjenigen, die kaum Ansprüche auf Leistungen im Alter haben (z.B. viele Soloselbstständige).

➔ Dr. Joß Steinke • Tel 030 / 26309201  
[joss.steinke@awo.org](mailto:joss.steinke@awo.org)



Das Rentenpapier wird kostenlos im AWO-Informationsservice [www.awo-informationservice.org](http://www.awo-informationservice.org) zum Download bereitgestellt.



**AWO-PREISTRÄGER 2014**

**ENGAGEMENT**

# Soziale Stadt 2014

Zehn herausragende Beispiele sozialen Engagements zur Stabilisierung von Nachbarschaften wurden im Juli 2014 im Rahmen des Wettbewerbs »Soziale Stadt« mit einem Preis und zehn weitere Initiativen mit einer Anerkennung ausgezeichnet. Die prämierten Projekte beschäftigen sich unter anderem mit dem sozialen Zusammenhalt im Stadtteil, dem Zusammenspiel von städtebaulicher Aufwertung und sozialem Engagement sowie der Sanierung von Problem-Immobilien durch Integrations- und Beschäftigungsprogramme. Die ausgezeichneten Projekte zeigen, wie sozialen Konflikten innerhalb von Nachbarschaften sowie der sozialen Entmischung und krisenhaften Entwicklung von Wohnquartieren begegnet werden kann und wie Integrationserfolge nachhaltig gesichert werden können. Der seit dem Jahr 2000 alle zwei Jahre ausgetragte Wettbewerb hat in diesem Jahr mit 196 eingereichten Projekten ein sehr großes bundesweites Echo gefunden. Ein Ergebnis, das angesichts der massiven Kürzung der Mittel für das Programm »Soziale Stadt« in den vergangenen Jahren nicht zu erwarten war.

»Mit der Gründung des ›Bündnis für eine Soziale Stadt‹ haben wir Auslober des Wettbewerbs für die Rückkehr zu einer Politik geworben, die dem sozialen Zusammenhalt der Stadtgesellschaft und der Nachbarschaften die gebührende Aufmerksamkeit widmet. Daher begrüßen wir die Entscheidung der Bundesregierung, das Programm ›Soziale Stadt‹ finanziell wieder besser und verlässlicher auszustatten als früher«, erklärte Brigitte Döcker, Mitglied im Vorstand des AWO Bundesverbandes.

Der Wettbewerb ist eine Gemeinschaftsinitiative des AWO Bundesverbandes, des Deutschen Städtetages, des GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen, des Deutschen Mieterbundes und des vhw Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung. Er wird unterstützt durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB).

Unter den Preisträgern beim Wettbewerb »Soziale Stadt 2014« war auch das Projekt »Youth Changemaker City Solingen«.

Das Jugendprojekt ist seit Januar 2013 in der Trägerschaft der AWO Arbeit und Qualifizierung gGmbH Solingen. Es unterstützt Jugendliche in selbstbestimmtem und freiwilligem Engagement und fördert sie mit Trainings, regelmäßigen Treffen und einer Startfinanzierung von bis zu 400 Euro je Team. Das Besondere: Die Projekte liegen von Anfang bis Ende in den Händen der Jugendlichen, sie sind gemeinnützig und erreichen möglichst viele andere Jugendliche.

Auf Dream-It-Do-It-Workshops bilden sie Teams und bewerben sich vor einer Jury um eine Mikrofinanzierung. Auf diese Weise unterstützt die AWO Solingen pro Jahr bis zu zehn Jugendteams mit Projekten zu unterschiedlichsten selbst gewählten Themen. Dahinter steckt die Erfahrung, dass Jugendliche sehr gerne eigene Ideen entwickeln und umsetzen.

➔ AWO Arbeit & Qualifizierung gGmbH Solingen  
Marina Dirks, Projektleiterin  
[m.dirks@awo-aqua.de](mailto:m.dirks@awo-aqua.de)

➔ Dieter Eckert • Tel 030 / 26309265 • [dieter.eckert@awo.org](mailto:dieter.eckert@awo.org)

## KINDERBETREUUNG

# 1 Jahr Rechtsanspruch auf Betreuungsplatz

Die AWO fordert ein Bundesqualitätsgesetz in der Kinderbetreuung. Bereits vor über einem Jahr hat sie auf die teilweise massiven Qualitätsprobleme in diesem Bereich hingewiesen. Es ist daher umso bedauerlicher, dass von den politisch Verantwortlichen noch keine klaren Schritte in Richtung bundeseinheitlicher Standards in diesem Bereich eingeleitet wurden. Es müsse mit dem Nebeneinander unterschiedlicher Landesregelungen endlich Schluss sein, betont der AWO Bundesvorsitzende Wolfgang Stadler. »Wir brauchen bundeseinheitliche Regelungen, die sich an den pädagogischen Erfordernissen und nicht an der Kassensituation der jeweiligen kommunalen Haushalte orientieren. Dieser Kraftakt ist von den Kommunen nicht alleine zu bewältigen. Hier ist der Bund gefragt, in eine regelhafte Finanzierung einzusteigen. Vorschläge liegen auf dem Tisch.«

➔ Matthias Ritter-Engel • Tel 030 / 26309170  
matthias.ritter-engel@awo.org

## HISTORISCHES PORTRÄT

## Elisabeth Kirschmann-Röhl

Elisabeth Kirschmann-Röhl (geb. 1888 als Emma Elisabeth Gohlke) war ab 1919 Mitglied des Hauptausschusses der Arbeiterwohlfahrt und Leiterin der AWO-Anstaltskommission. Gemeinsam mit ihrer Schwester Marie Juchacz war sie Mitglied der Weimarer Nationalversammlung (1919 – 1920). Innerhalb der AWO widmete sie sich engagiert dem Aufbau des Berufserziehungsheimes »Immenhof« in der Lüneburger Heide. Elisabeth Kirschmann-Röhl starb 1930, nachdem sie sich erkrankt und über ihre Kräfte hinaus im Wahlkampf der SPD gegen die Nationalsozialisten engagierte.

➔ Weitere Informationen in der Publikation: »Mir geht so vieles durch den Kopf und durchs Herz, Marie Juchacz – Briefe und Gedanken zum Neuanfang der AWO«. Unter der Artikelnummer 06017 kann die Publikation für 6,55 € zzgl. Versand unter [werbung@awo.org](mailto:werbung@awo.org) bestellt werden.



## INKLUSION

## Kompetenzzentrum für Blindenreporter

Am Rande des Bundesliga-Super-Cup-Spiels Mitte August zwischen dem FC Bayern München und Borussia Dortmund wurde das Projekt »Kompetenzzentrum für Blindenreporter« der Öffentlichkeit vorgestellt. In der dreijährigen Laufzeit sollen in allen 36 Vereinen der 1. und 2. Fußball-Bundesliga sogenannte Blindenreportageplätze eingerichtet werden. Dort können sehbeeinträchtigte Menschen dem Fußballgeschehen mittels einer speziellen Blindenreportage folgen, die über Kopfhörer übertragen wird, und an dem Stadionerlebnis teilhaben. »Das ist ein wichtiger Schritt, um die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen in einem so wichtigen Bereich wie dem Fußball zu fördern und Inklusion als Leitprinzip voranzubringen«, so der AWO Vorstandsvorsitzende Wolfgang Stadler. »Wir freuen uns sehr«, so Stadler weiter, »mit dieser beispielgebenden Kooperation, gemeinsam mit den beteiligten Projektpartnern, diesen Beitrag leisten zu können.«

Das Thema Inklusion ist gesellschaftlich in aller Munde. Zum 1. September 2014 startet das von der Aktion Mensch geförderte und von der Deutschen Fußball-Liga (DFL) finanziell unterstützte Projekt »Blindenreporterkompetenzzentrum« beim AWO Bundesverband. Gesucht werden fußballbegeisterte Menschen, die Interesse haben, sich zum Blindenreporter ausbilden zu lassen.

➔ Klaus Theißen • Tel 030 / 26309167  
[klaus.theissen@awo.org](mailto:klaus.theissen@awo.org)



**HELFEN SIE!**

**Unterstützen Sie mit Ihrer Spende  
Jugendliche in Mittelamerika!  
Vielen Dank!**

 AWO International e. V.  
Stichwort: Jugendprojekte  
Konto-Nr. 10 11 12  
BfS 100 205 00  
IBAN: DE 83100205000003221100  
BIC: BFSWDE33BER

**AWO INTERNATIONAL**

## **Fußball stärkt Jugend**

Das Umfeld, in dem Jugendliche in Mittelamerika aufwachsen, ist geprägt von Gewalt und Ausgrenzung. AWO International unterstützt im Rahmen des Programms Jugendförderung und Gewaltprävention 13 Jugendinitiativen in Mittelamerika. In selbstverwalteten Jugendzentren erhalten Jugendliche z.B. Beratung bei der Arbeitssuche und Unterstützung bei den Hausaufgaben. Sie können an Kursen teilnehmen, um ihre Qualifikationen zu verbessern, oder Möglichkeiten nutzen, um ihre Freizeit sinnvoll zu verbringen.

Wie zum Beispiel in der Gemeinde Ahuachapán in El Salvador: Familiäre und sexuelle Gewalt gegenüber Frauen ist dort weit verbreitet. Junge Mütter sind fast ausnahmslos alleinerziehend. Mit einem Fußball-Projekt stärkt AWO International das Selbstbewusstsein von Mädchen und jungen Frauen. Sie spielen auch gegen Jungenmannschaften sowie in gemischten Teams. Auf diese Weise sensibilisiert das Projekt die Jugendlichen für das Thema geschlechterspezifische Gewalt.

 Ingrid Leberz • Tel 030 / 25292772  
[ingrid.leberz@awointernational.de](mailto:ingrid.leberz@awointernational.de) • [www.awointernational.de](http://www.awointernational.de)

# Soziale Ungleichheit in Deutschland nimmt zu

88 Prozent der Befragten sind der Meinung, so ein Ergebnis des aktuellen AWO-Sozialbarometers, dass die Unterschiede zwischen Arm und Reich in den letzten zehn Jahren »eher größer geworden« sind. Auf die Frage, ob der Staat bei wachsenden Vermögensunterschieden eingreifen sollte, sind die Aussagen ebenso eindeutig. Insgesamt 71 Prozent wollen, dass der Staat hier stärker steuert und regulierend tätig wird. Dazu sollte, so ein Vorschlag der AWO, die Vermögensbesteuerung in Deutschland neu gestaltet werden. Die AWO fordert ebenso, die Abgeltungssteuer wieder abzuschaffen, und möchte, dass Veräußerungsgewinne aus dem Verkauf von Finanztiteln sowie Dividenden und Zinsen in die progressive Besteuerung zurückgeführt werden. Zudem ist die seit 1997 aufgehobene Vermögenssteuer wieder einzuführen und sollten die Freibeträge der Erbschafts- und Schenkungssteuer gesenkt

werden. Ideen und Vorschläge für eine gerechtere Gesellschaft liegen vor, die politisch Verantwortlichen müssen sie nur umsetzen wollen.

Auf die Frage, welche Rolle den Wohlfahrtsverbänden zur Unterstützung benachteiligter Bevölkerungsgruppen und zur Armutsbekämpfung zukommen sollte, sehen 92 Prozent der Befragten im Handeln der AWO und anderer Verbände eine »wichtige« bis »sehr wichtige« Rolle. 93 Prozent der jungen Menschen zwischen 18 und 29 Jahren weisen den Wohlfahrtsverbänden eine wichtige bis sehr wichtige Rolle zu. Dies kann durchaus als ein wichtiger Fingerzeig für die zukünftige Bedeutung der Wohlfahrtsverbände interpretiert werden. ❤️

**»Das deutsche Jobwunder der letzten Jahre kann nicht über das stetige Auseinanderdriften von Arm und Reich hinwegtäuschen.«**

Wolfgang Stadler, AWO Bundesvorsitzender

**Ich erwarte, dass er die Armut bei den Wurzeln packt und die Kinderarmut bekämpft. Gute Kitas und eine Kindergrundsicherung stärken alle Kinder und geben ihnen eine sichere Zukunft!**

Barbara König, Geschäftsführerin  
Zukunftsforum Familie e.V.

**Was ich erwarte: Einsatz für gerechte Löhne, auskömmliche Renten, faire Steuern und einen Sozialstaat, der Menschen vor den Hurricans des Kapitalismus schützt.**

Ingrid Leberherz, Geschäftsführerin  
AWO International e.V.

## WAS MEINEN SIE?

Was erwarten Sie von einem Wohlfahrtsverband zur Bekämpfung von Armut?



➔ Das AWO-Sozialbarometer fragt einmal im Quartal nach sozialpolitisch relevanten Themen in Deutschland. Es erfolgt in Kooperation mit dem Institut TNS Infratest. Vertiefende Informationen unter [www.awo-sozialbarometer.org](http://www.awo-sozialbarometer.org).

# So denkt Deutschland über Arm und Reich

Was meinen Sie: Sollte der Staat stärker als bisher etwas gegen wachsende Vermögensunterschiede unternehmen oder sollte der Staat sich bei Fragen der Vermögensverteilung eher zurückhalten?

**71%**

der Befragten glauben, der Staat sollte stärker als bisher etwas unternehmen.

Wenn Sie an die Gesellschaft in Deutschland als Ganzes denken: Sind die Unterschiede zwischen Arm und Reich in den letzten 10 Jahren Ihrer Meinung nach eher größer oder eher geringer geworden?

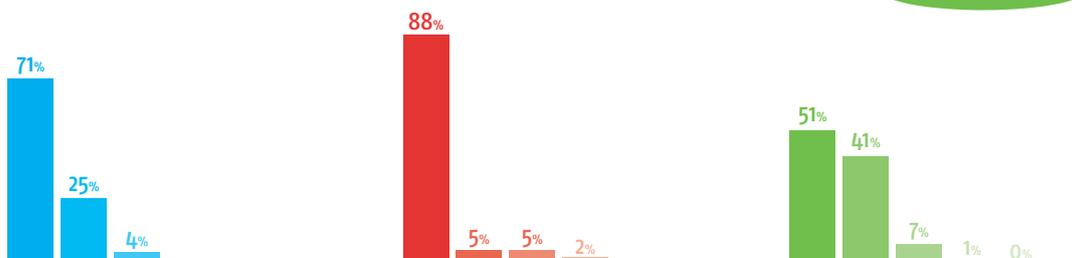
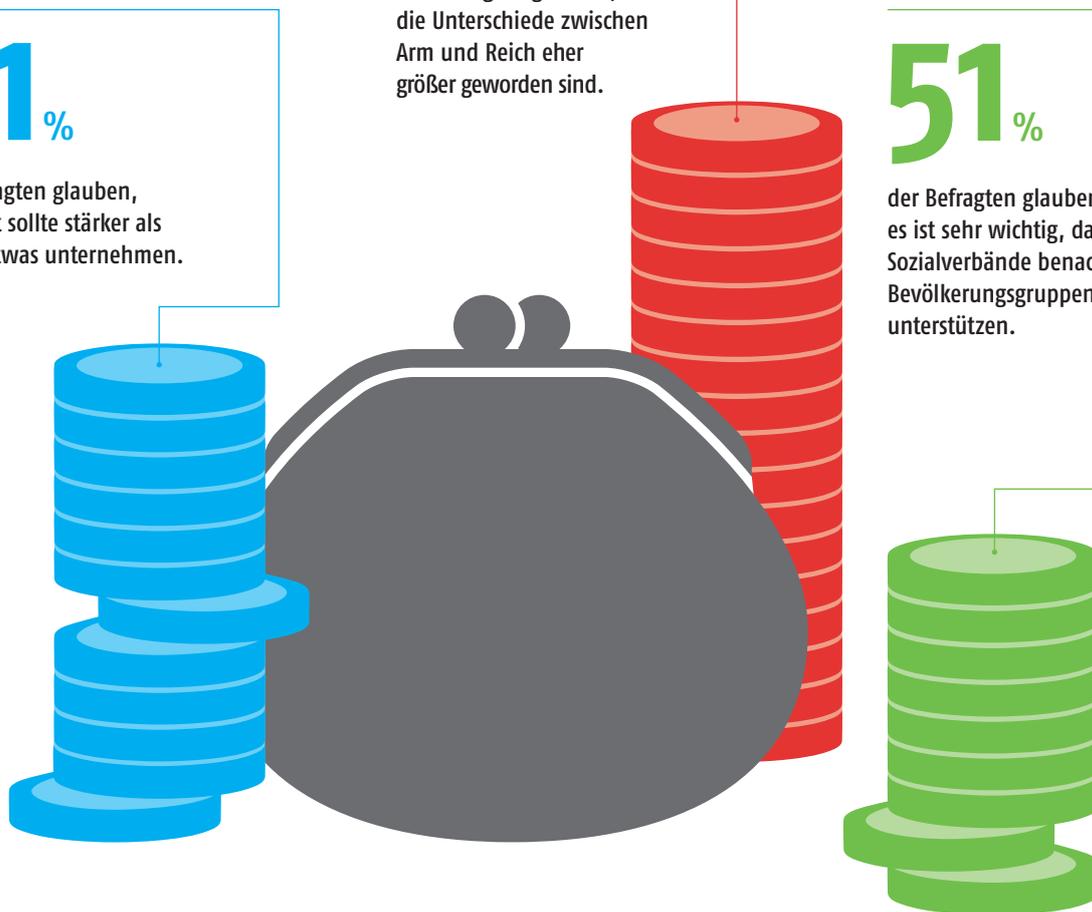
**88%**

der Befragten glauben, dass die Unterschiede zwischen Arm und Reich eher größer geworden sind.

Wie wichtig ist Ihrer Meinung nach die Rolle der Sozialverbände, wie zum Beispiel der Arbeiterwohlfahrt, der Caritas oder der Volkssolidarität, wenn es darum geht, benachteiligte Bevölkerungsgruppen zu unterstützen und Armut in Deutschland zu bekämpfen?

**51%**

der Befragten glauben, es ist sehr wichtig, dass Sozialverbände benachteiligte Bevölkerungsgruppen unterstützen.



- Staat sollte stärker als bisher etwas unternehmen
- Staat sollte sich eher zurückhalten
- Weiß nicht / keine Angabe

- Eher größer geworden
- Eher geringer geworden
- Spontan: in etwa gleich
- Weiß nicht / keine Angabe

- Sehr wichtig
- Wichtig
- Weniger wichtig
- Gar nicht wichtig
- Weiß nicht / keine Angabe



Am 13. Dezember 1919 erlangt die Reichstagsabgeordnete Marie Juchacz die Zustimmung des Parteiausschusses der SPD zur Gründung des »Hauptausschusses für Arbeiterwohlfahrt«.

Die 6 Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege sind:

- Arbeiterwohlfahrt (AWO)
- Deutscher Caritasverband (DCV)
- Der Paritätische Gesamtverband (Der Paritätische)
- Deutsches Rotes Kreuz (DRK)
- Diakonie Deutschland
- Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland (ZWST)

**19,6%**

der Bevölkerung Deutschlands sind von Armut oder sozialer Ausgrenzung betroffen.

Statistisches Bundesamt 2013

»Die An  
daß s  
Gren  
Auf  
und  
Sch  
de

**WIR**

»Ich glaube, dass der beste Weg zu einer Gemeinschaft die praktisch erlebte Zusammenarbeit ist.«

Lotte Lemke, langjährige Geschäftsführerin und Vorsitzende des AWO Bundesverbandes e.V.



**98%**

der Befragten glauben, dass die Bedeutung Sozialer Arbeit in Deutschland weiter zunehmen wird.

Quelle: AWO-Sozialbarometer 1-2014

Die AV  
von übe  
für Kinder  
Altenheim  
Weiterbil  
Kureinric  
Frauen

Quelle: AWO

Die Freie Wohlfahrtspflege hat  
ei der Pflege von Kranken in  
geskliniken, Tagespflegeeinri  
fe durch Kurheime und Beratu  
Freie Wohlfahrtspflege invest  
ldung für junge Menschen wi  
ort- und Weiterbildungsstätte  
ale und pflegerische Berufe. D  
tspflege hat Hilfen für Mensc  
Notlage wie Obdachlosenunterkünfte,  
erung, Bahnhofsmmission, Telefonseel-  
ie Wohlfahrtspflege macht Angebote  
en und Migranten wie Ausländersozial-  
edlerberatung, Psychosoziale Zentren  
Flüchtlinge, Integrationsprojekte.

# HELFFEN UND GESTALTEN

Die AWO hat in allen Bundesländern über **14.000** Einrichtungen und Dienste mit insgesamt über **330.000** Betten und Plätzen.

Quelle: AWO Bundesverband e.V.



## Warum Freie Wohlfahrtspflege?

Ohne die Freie Wohlfahrtspflege wäre das soziale Miteinander in Deutschland in Gefahr. Die Wohlfahrtsverbände dürfen sich auf ihrem Wirken der vergangenen Jahrzehnte nicht ausruhen, sondern müssen weiter einzigartige soziale Dienstleistungen anbieten, ein zeitgemäßes Bürgerschaftliches Engagement fördern und vernehmbare Stimme für hilfsbedürftige Menschen in Deutschland sein.

... will dadurch, sie in den ihr gezogenen natürlichen ... an der Verhütung, Linderung und ... nebung sozialer Notstände mitwirkt, ... auch durch ihre Erziehungs- und ... ulungsarbeit im staatsbürgerlich ... emokratischen Sinn wirken...«

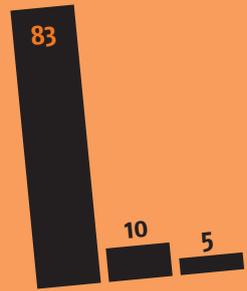


Marie Juchacz, Gründerin der AWO, geboren 1879 in Landsberg an der Warthe, verstorben 1956 in Düsseldorf.



AWO ist Trägerin für **2.100** Heimen und Jugendliche, ... men, Fort- und ... dungsstätten, ... htungen und ... nhäusern.

Bundesverband e.V.



83% der Befragten glauben, dass die Armut in Deutschland in den nächsten 5 Jahren eher zunehmen wird, nur 10% glauben, die Armut wird abnehmen, und 5% glauben, es wird in etwa gleich bleiben.

Quelle: AWO-Sozialbarometer 1-2013

... alternative Lebenskonzepte • ... bieten soziale Dienstleistungen mit hoher Qualität und ... in sozialer, wirtschaftlicher, ökologischer und ... Verantwortung und setzen uns nachhaltig für einen sorgsamen Umgang mit vorhandenen Ressourcen ein • Wir wahren die Unabhängigkeit und Eigenständigkeit unseres Verbandes; wir gewährleisten Transparenz und Kontrolle unserer Arbeit • Wir sind fachlich kompetent, innovativ, verlässlich und sichern dies durch unsere ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Die Freie Wohlfahrtspflege macht Angebote für Menschen mit Behinderung, psychischen Erkrankungen, Frühförderung, Schulen, Berufsbildung, Tagesstätten u...

# Anwalt für hilfsbedürftige Menschen

**Die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege haben den Anspruch, soziale Dienstleistungen anzubieten, werteorientierter Partner von Politik und Anwalt hilfsbedürftiger Menschen zum Wohle des Gemeinwesens zu sein. Ziel ist ein solidarisches Miteinander für eine funktionierende Gesellschaft.**

AUTOR MARIUS MÜHLHAUSEN

Es sind gewaltige und sperrige Begriffe, mit denen die Freie Wohlfahrtspflege in beschleunigten Zeiten ihre Daseinsberechtigung ausbuchstabiert: Gemeinwohlorientierung, Gestaltungselement des Sozialstaats, Themenanwalt, Kompetenzzentrum für das Soziale und Ort des Bürgerschaftlichen Engagements. Doch vielleicht liegt die Antwort auf die grundsätzliche Frage »Wozu Freie Wohlfahrtspflege?« viel näher an den Bedürfnissen eines jeden Menschen, als wir uns vorstellen. Vielleicht bedarf sie keiner großen Beschreibungen, sondern nur der nötigen Fantasie für die Lage hilfebedürftiger Menschen. Denn was wünscht sich, wer morgen seine Mutter in ein Pflegeheim bringt, für sein Kind eine

Betreuungsmöglichkeit sucht oder selbst Beratung benötigt? Viele würden diese Fragen wohl mit genau den oben genannten Umschreibungen beantworten, wenn auch ohne sie so zu benennen.

Wer die Verantwortung für Menschen trägt, die sich in sozial schwierigen Lebenslagen befinden, oder selbst auf Hilfe angewiesen ist und keinen Ausweg weiß, der wünscht sich Fürsorge, die sich des Menschen annimmt. Und zwar ohne nach dem ökonomischen Mehrwert zu fragen. Wäre das der Maßstab, viele Dienstleistungen wie die zahlreichen Beratungseinrichtungen würden verschwinden.

## Solidarität und soziale Gerechtigkeit

Wer Hilfe sucht, wünscht sich eine Organisation, die weder marktwirtschaftlichen Effizienzkriterien hinterherhechelt noch versucht, in einem vom Wettbewerb getriebenen Markt als Erster ins Ziel einzulaufen. Dieses Umstandes sollte sich die Freie Wohlfahrtspflege bewusst sein. Der Bedarf nach Werten wie soziale Gerechtigkeit oder Solidarität ist ungebrochen groß; vielleicht größer denn je. Deshalb tun die Verbände gut daran, diese Werte als Motivation und Ziel der Freien Wohlfahrtspflege weiterhin zu betonen. Handlungsanleitend für die Wohlfahrtsverbände ist seit ihrer Entstehung mitnichten die Frage nach einer möglichst gewinnbringenden Tätigkeit, sondern sie verfolgen andere Ziele. Deshalb sollten sie auch zukünftig geleitet sein von ihrer Wertegebundenheit und Weltanschauung, vereint im Bestreben, den sozialen Zusammenhalt zu fördern. Genau das ist bei ihrer zukünftigen Profilbildung zu betonen, die dringend vonnöten ist. Es geht um nicht weniger als darum, die Deutungshoheit über eine moderne soziale Daseinsfürsorge zu sichern.



**FREIHEIT  
GLEICHHEIT  
GERECHTIGKEIT  
TOLERANZ  
SOLIDARITÄT**

**38.367** Einrichtungen und Dienste der Jugendhilfe gehören bundesweit zu den 6 Spitzenverbänden. Mit **2.076.693** Betten und Plätzen ist sie größter Arbeitsbereich der Freien Wohlfahrtspflege.

Quelle: BAGFW



Die Arbeiterwohlfahrt kehrte der Armenfürsorge den Rücken zu und betonte stattdessen die sozialen Rechte aller – wohl wissend, dass der Staat sich seiner sozialen Fürsorgepflicht nicht entziehen darf. Deshalb müssen diese Rechte vor dem Hintergrund sich wandelnder gesellschaftlicher Schieflagen immer wieder neu erstritten werden; deswegen hat die Idee einer starken Themenanwaltschaft für all diejenigen, die sich in der Öffentlichkeit selbst kein Gehör verschaffen können, nichts an Aktualität eingebüßt. Im Gegenteil.

### **Bürgerschaftliches Engagement**

Genauso aktuell bleibt das Verständnis der Freien Wohlfahrtspflege, dass alle Menschen eine Verantwortung für das soziale Fortkommen der Gesellschaft tragen – und nicht nur der Staat. Aus dieser Überzeugung heraus sind die Türen der Einrichtungen offen für Bürgerschaftliches Engagement, sind lokale Strukturen für die praktische Arbeit vor Ort entstanden und ist die Möglichkeit zur Mitgliedschaft geboten worden. Das Gemeinwesen ist für den Einzelnen so gleichermaßen erlebbar und gestaltbar. Umso bedeutsamer ist die Arbeit und Existenz der zahlreichen Ortsvereine der Freien Wohlfahrtspflege.

Dass nicht Einzelinteressen die Sozialpolitik formen dürfen, sondern zahlreiche Menschen in demokratischen Strukturen diese mitgestalten wollen, unterstreichen 2,5 Millionen Freiwillige in der Freien Wohlfahrtspflege. Sie erleichtern gemeinsam mit Mitgliedern und Hauptamtlichen das Leben vieler und machen Solidarität erst spürbar. Wer wollte darauf verzichten?

Zweifellos werden die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege immer wieder kritisch beäugt. Aktuell etwa prüft die Monopolkommission die Strukturen sozialer Dienstleistungen; auch das Freihandelsabkommen der Europäischen Union mit den Vereinigten Staaten könnte die einzigartige deutsche Wohlfahrtspflege gefährden. Es wird versucht, eine Entwicklung voranzutreiben, die mit der Einführung der Pflegeversicherung im Jahr 1994 begonnen hat: eine zunehmende Orientierung an marktwirtschaftlicher Effizienz und am Wettbewerb. Schlankerhand wird hier soziale Daseinsfürsorge auf die kostengünstigste Art und Weise, Menschen zu versorgen, reduziert. Entscheidend ist es nun, die Argumente für eine wertorientierte Soziale Arbeit beständig herauszukristallisieren. Versucht sie sich die Logik und die Eigenarten wirtschaftlicher Unternehmen einzuverleiben, fördert sie damit eine verkehrte Wahrnehmung und verliert ihre Daseinsberechtigung. Stattdessen sollte sie konsequent ihre Eigenart nach vorne stellen. Denn nur so wird klar, wozu die Freie Wohlfahrtspflege gebraucht wird: für ein solidarisches Miteinander in einer funktionierenden Gesellschaft. ❤️

➡ **Marius Mühlhausen** ist ab 1. November 2014 Referent für Grundsatzfragen beim AWO Bundesverband, [marius.muehlhausen@awo.org](mailto:marius.muehlhausen@awo.org)

# Juwelen des Engagements

**Im Projekt JUWEL des AWO Kreisverbandes Nürnberg e.V. werden Einsatzfelder für junge Freiwillige zwischen 14 und 27 Jahren im Umgang mit gesellschaftlich benachteiligten Menschen neu konzipiert und umgesetzt.**

AUTORIN ELKE LINDEMAYR

Seit 2010 konzipiert und tüftelt der AWO Kreisverband Nürnberg e.V. an Programmen, um junge Menschen für freiwilliges Engagement zu gewinnen. Mit dem 2011 gestarteten Forum JETZT ENGAGIERT konnte die AWO eine umfassende und attraktive Plattform für Jugendliche, die sich in Nürnberg engagieren wollen, trägerübergreifend aufbauen ([www.jetzt-engagiert.de](http://www.jetzt-engagiert.de)). In diesem Jahr startete der Kreisverband das Projekt JUWEL (Junge Freiwillige gemeinsam mit Benachteiligten) und bietet damit neue und kreative Engagement-Tätigkeiten für Jugendliche. Das Projekt soll Jugendliche motivieren, Menschen zu begegnen, die anders sind als sie selbst.

## Cum Vox

Regelmäßig finden donnerstags sogenannte »Cum Vox« (»mit Stimme«), also aktive Vorlesestunden, in einem Altenheim statt. In themenorientierten »Sessions« mit fünfminütigen Vorlesetexten, Liedern, Gedichten, Spielen und Tänzen tauschen sich die engagierten Förderschüler und Auszubildenden mit Altenheimbewohnern aus. Gespräche kommen zustande, die aktuelle Themen wie z.B. die Fußball-Weltmeisterschaft und Vergangenes wie das Erleben als Zeitzeugen vom »Wunder von Bern« einschließen.

## Reim im Heim

Unter dem Motto »Reim im Heim« konnten Schüler in einem Workshop des Poetry-Slammers Lars Ruppel für einen engagierten Einsatz mit demenzkranken Menschen im Pflegeheim vorbereitet werden. Weckworte nennt sich das Konzept, in dem poesie-begeisterte Jugendliche Gedichte rezitieren, die oft längst vergessene Erinnerungen bei den Senioren wecken. Die Teilnehmer tanzen zum Beispiel zu Gedichten von Heinz Erhard, fliegen in Gedanken

durch Eichendorffs Mondnacht und riechen an den Blumen von Wilhelm Busch. Die »Sessions« dauern eine Stunde und sind geprägt von höchster Aufmerksamkeit und Teilhabe der Menschen mit Demenz. Auch dieses Juwel wird getragen von stabilen Kooperationspartnern und engagierten jungen Ehrenamtlichen.

## Werkstüb

Gegen die Wegwerfmentalität der modernen Gesellschaft engagieren sich Auszubildende und junge Flüchtlinge in der JUWEL-»Werkstüb«. Hier treffen sich die Jugendlichen bei Fablab Region Nürnberg, um gemeinsam Geräte zu reparieren, technische Ideen auszuprobieren und den offenen Cafébetrieb an OPENLAB-Tagen ehrenamtlich zu unterstützen. In einem einführenden Workshop wurden allen Teilnehmern die Maschinen in der Werkstatt erklärt. Dass sich kleine Roboter aus vier Zahnbürsten, einer Batterie und ausrangierten Kleinteilen bauen lassen und ein Wettrennen bestehen, hat alle erstaunt. Nebenher entstand auch ein reger Austausch über die Herkunft, über Familientraditionen und das Aufwachsen der Jugendlichen in verschiedenen Kulturkreisen. Spaß und Freude haben alle beim gemeinsamen Flipper- oder Kickerspielen am Ende der Reparatur- und Tüftelarbeit.

## Frühstück & Spaß

»Frühstück & Spaß« startet zum neuen Schuljahr 2014/2015. Jugendliche mit und ohne Behinderung organisieren hier regelmäßig gemeinsam ein gesundes Frühstück und verschiedene Freizeitaktionen. Sich gegenseitig zu unterstützen, sich auf Augenhöhe zu begegnen, Inklusion zu leben, das sind nur einige Ziele, die dieses Projekt auszeichnen.



91% aller Deutschen finden, freiwilliges Engagement wird immer wichtiger, 7% finden, es wird eher weniger wichtig.

Quelle: AWO-Sozialbarometer 4-2011



Diese innovativen, neuen und manchmal experimentellen Einsatzfelder für engagierte Jugendliche erfordern stets verlässliche Kooperationspartner, die zusammen mit den Projektmitarbeiterinnen Anja-Maria Käßer (Leitung) und Elke Lindemayr (Koordination) passgenaue Strukturen schaffen, damit sich alle Beteiligten wohlfühlen und sowohl Gutes als auch Sinnvolles vollbringen. Wir sind stolz, mit sehr kompetenten und engagierten Verantwortlichen unserer Kooperationspartner diese Ehrenamtsprojekte für Jugendliche umsetzen zu dürfen. Partner sind die Sparkasse Nürnberg, das Fablab Region Nürnberg, die Flüchtlingswohngruppen Y-Home und Mosaik, die Sonderpädagogische Förderschule Langwasser, das Alten- und Pflegeheim Hans-Schneider-Haus der AWO und Hensoltshöhe des DGD e.V. sowie die Geschwister-Scholl-Realschule und die Lebenshilfe e.V. Eine Förderung durch die Aktion Mensch bis Ende 2016 macht die Umsetzung von innovativen Ideen und das Projekt JUWEL möglich. ❤️

 AWO Kreisverband Nürnberg e.V.  
Anja-Maria Käßer • Projektleitung  
Tel 0911 / 45060-196 • [jetzt@awo-nbg.de](mailto:jetzt@awo-nbg.de)  
[www.jetzt-engagiert.de](http://www.jetzt-engagiert.de)



Das Bundesjugendwerk ist der eigenständige Kinder- und Jugendverband der AWO. Es wurde 1978 gegründet. Das Bundesjugendwerk der AWO arbeitet als Dach der Landes- und Bezirksjugendwerke eng mit seinen Gliederungen zusammen und veranstaltet für die haupt- und ehrenamtlich Engagierten Arbeitstagungen, Seminare und Treffen.

# Zur Notwendigkeit der Freien Wohlfahrtspflege



**Tanja Klenk beschäftigt sich mit der Entwicklung von Wohlfahrtsstaaten im internationalen Vergleich. In der AWO Ansicht weist sie auf Fehlentwicklungen hin und skizziert Voraussetzungen für die zukünftige Bedeutung und Rolle der Wohlfahrtsverbände in Deutschland.**

INTERVIEW PETER KULEBA

## **Frau Klenk, welche Bedeutung hat die Freie Wohlfahrtspflege in Deutschland?**

**KLENK** Mit Blick auf die Sozialpolitik hat die Freie Wohlfahrtspflege eine sehr wichtige Rolle. Sie ist zunächst einmal in wichtigen Dienstleistungsbereichen für den Sozialstaat einer der zentralen Träger. Etwa im Krankenhaussektor, im Pflegesektor oder auch im Bereich der Kinderbetreuung. In diesen Bereichen wird das Gros der angebotenen Dienste von den Wohlfahrtsverbänden erbracht. Immer noch weit vor den privaten, gewinnorientierten Anbietern und deutlich vor den öffentlichen Anbietern.

## **Warum ist das so?**

**KLENK** Ein wichtiger Grund liegt in der Historie des deutschen Wohlfahrtsstaates. Vor circa 150 Jahren haben Vereine und Verbände quasi vor dem Staat begonnen, Sozialpolitik zu betreiben, indem sie begannen, sich um hilfebedürftige Menschen zu kümmern. Sie taten dies aus der Erkenntnis heraus, dass die Betroffenen von öffentlicher Seite keine Hilfe erhielten. Dieses Motiv können wir immer noch beobachten, und es ist zweifellos eine Besonderheit im internationalen Vergleich.

**»Mit Blick auf die Sozialpolitik hat die Freie Wohlfahrtspflege eine sehr wichtige Rolle.«**

**Organisationen der Freien Wohlfahrtspflege werden in der Regel dem sogenannten dritten Sektor zugeordnet. Was verbirgt sich dahinter und wie grenzt er sich vom ersten und zweiten Sektor ab?**

**KLENK** Der dritte Sektor ist ein ›hybrid‹, wie wir in der Wissenschaft sagen. Das heißt: Er greift Merkmale des staatlichen Sektors (1. Sektor) und vom privaten, gewinnorientierten Sektor (2. Sektor) auf und vereint diese sozusagen in sich.

**Welche Akteure sind dem dritten Sektor zuzuordnen?**

**KLENK** Ganz klassischerweise die Wohlfahrtsverbände. Ebenso Vereine, seien es Gesangs-, Sport- oder Kulturvereine, aber etwa auch gemeinnützige Stiftungen.

**Stehen die drei Sektoren in scharfer Konkurrenz zueinander?**

**KLENK** Ich nehme es schon so wahr, dass der zweite und dritte Sektor in einem starken Konkurrenzverhältnis stehen. Auch und vor allem im Bereich der angesprochenen Dienstleistungsangebote. Keine Konkurrenz, sondern eher ein Delegationsverhältnis beziehungsweise Auftragsverhältnis sehe ich zwischen erstem und drittem Sektor. Zugespitzt ließe sich sagen: Der öffentliche Sektor ist froh um alles, was der dritte Sektor ihm abnimmt.

**Das Ganze muss auch im Kontext des sogenannten Subsidiaritätsprinzips betrachtet werden. Was ist damit gemeint?**

**KLENK** Die Idee dazu stammt aus der katholischen Soziallehre und ist dann in die Staatsdiskussion mit aufgenommen worden. Es beschreibt, dass der Staat ›nur‹ eine Gewährleistungsfunktion bei der Erbringung öffentlicher Dienstleistungen übernimmt. Auf den Punkt gebracht: Der Staat hält sich zurück; der Staat lässt anderen Akteuren den Vorrang bei der Erbringung von Dienstleistungen – in unserem Falle sozialen Dienstleistungen – und tritt selber in dem Feld nur dann als Akteur auf, wenn keine Dienstleistungen in ausreichender Qualität erbracht werden. In Deutschland wurde das Subsidiaritätsprinzip so ausbuchstabiert, dass

**»Mir ist schon klar, dass man als Dienstleistungsanbieter unter Druck steht, möglichst profitabel zu wirtschaften. Gleichzeitig dürfen sich die Verbände aber schon fragen lassen, ab wann sie von sich aus Stopp sagen, um glaubwürdig zu bleiben.«**

die bevorzugten Akteure, die subsidiär die Leistungen erbringen, die Wohlfahrtsverbände sind. Mit Beginn der Einrichtung der Pflegeversicherung in den 1990er-Jahren und verschärft dann ab den 2000er-Jahren wurde dieses Subsidiaritätsprinzip neu formuliert. Es sind nun nicht nur die Wohlfahrtsverbände gleichberechtigte Partner des Staates, sondern eben auch private Unternehmen.

#### **In welchen Bereichen?**

**KLENK** Insbesondere im Pflegebereich. Ebenso im Krankenhaussektor, aber auch im Kitabereich. Wobei man hier sicher zwischen Städten und ländlichen Regionen unterscheiden muss. Ich wohne in Hamburg, und dort etwa gibt es inzwischen sehr viele private, gewinnorientierte Anbieter, die dieses boomende Feld für sich entdeckt haben.

**Durch die beschriebenen Entwicklungen sind die Wohlfahrtsverbände unter Ökonomisierungsdruck geraten. Wie sollten sich die Verbände angesichts dessen verhalten, um letztlich auch ihre Identität nicht zu verlieren?**

**KLENK** Die Verbände sollten sich in ihrer Kritik an sozialen Missständen auf jeden Fall nicht zurücknehmen. Der Staat hat mit seiner Politik der Kon-

kurrenzförderung vielfach schlechte Tarife oder schlechte Arbeitsbedingungen in sozialen Dienstleistungsbetrieben sehenden Auges toleriert. Für das oberste Ziel der Kostendämpfung wurde an manchen Stellen die Prekarisierung des Arbeitsmarktes in Kauf genommen. Die Kritik daran sollte nicht verstummen. Offen gestanden haben aber auch die Wohlfahrtsverbände ihre anwaltschaftliche Funktion und ihre Funktion als Politikgestalter vernachlässigt, indem sie es versäumten, an manchen Stellen noch schärfer gegen bestimmte Entwicklungen zu protestieren. Mir ist schon klar, dass man als Dienstleistungsanbieter unter Druck steht, möglichst profitabel zu wirtschaften. Gleichzeitig dürfen sich die Verbände aber schon fragen lassen, ab wann sie von sich aus Stopp sagen, um glaubwürdig zu bleiben. Sprich: Was sind zum Beispiel Arbeitsbedingungen, die man als Wohlfahrtsverband aus normativer Perspektive einfach nicht mehr zulassen und bedienen kann und möchte.

**Nimmt da der Staat seine Verantwortung über die politisch Verantwortlichen noch wahr oder ist das Ziel des Sparens so übermächtig geworden, dass man dagegen kaum noch erfolgreich argumentieren kann?**

**KLENK** Ich denke, sparen ist auch oft zum Selbstzweck geworden. Man kann in den sozialstaatlichen Bereichen, im Vergleich zu anderen Politikbereichen, auch relativ einfach sparen, weil es sich oft um eine Klientel handelt, deren Interessen schwach bis gar nicht organisiert sind.

**Glauben Sie dennoch, dass in Deutschland schon allein aufgrund der Existenz von Wohlfahrtsverbänden der Sozialstaatsabbau weniger scharf verlaufen ist als etwa in den nordischen Ländern oder im angelsächsischen Raum?**

**KLENK** Ja, das denke ich schon. Wobei wir natürlich auch die Unterschiede bedenken müssen. In der Wissenschaft sprechen wir von den drei »Welten« des Wohlfahrtsstaates. In Deutschland zeichnet der Wohlfahrtsstaat sich dadurch aus, dass der dritte Sektor mit den Wohlfahrtsverbänden sehr stark ist.

#### **TANJA KLENK**

Dr. Tanja Klenk ist seit April 2013 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Politikwissenschaft, Verwaltung und Organisation der Universität Potsdam. Sie befasst sich mit den Themen Verwaltungswissenschaft, Selbstverwaltung in der Sozialversicherung, Reform der funktionalen Selbstverwaltung, Organisations- und Governance-theorie, Sozialpolitikforschung, Wohlfahrtsstaatsvergleich .



»Ich würde die Verbände ermutigen, sich das Feld einer sozial gerechten Politik wieder zurückzuerobern. Die Freie Wohlfahrtspflege ist als eine Art Puffer zwischen Staat und Markt, der die Sektoren im Gleichgewicht hält, unabdingbar.«

In den nordischen Ländern war bis dato der staatliche Sektor sehr bedeutsam. Dieser zieht sich jedoch in den letzten Jahren weiter zurück und überlässt immer mehr dem Marktgeschehen; auch in Fragen der sozialen Versorgung. Und dann haben wir noch die angelsächsischen Staaten von Großbritannien bis zu den USA. Hier hat – in unterschiedlichen Ausprägungen – das Marktdenken schon immer eine große Rolle gespielt. In allen drei »Welten« können wir beobachten, dass sich der Staat immer weiter zurückzieht, dies aber eben unterschiedliche Konsequenzen mit sich trägt. In den Ländern, wo der dritte Sektor kaum ausgebaut ist oder nie eine wichtige Rolle gespielt hat, sind private Akteure sehr agil. Inzwischen gibt es in den nordischen Ländern Überlegungen, ob man nicht durch gezielte Auftragsvergabe gemeinnützige Organisationen befördern kann. Es kommt also zu einem Nachdenken darüber, wie sich ein sogenannter Wohlfahrtsmix herstellen lässt, um nicht alles dem Marktgeschehen zu überlassen. Ich denke, Deutschland ist im internationalen Vergleich ganz gut aufgestellt, weil wir diesen Wohlfahrtsmix noch relativ gut haben.

**Ist in diesem Zusammenhang eigentlich die Stärkung und Förderung des Bürgerschaftlichen Engagements umso bedeutender, je mehr der Staat sich zurückzieht oder der Marktgedanke dominanter wird?**

**KLENK** Ja, das denke ich auf jeden Fall. Es gilt deshalb, eine verbandseigene Engagementpolitik zu entwickeln, die ein Gegengewicht dazu schaffen kann. Dies funktioniert vielleicht nicht mehr für alle Politikfelder. Man muss sich vielleicht auch neue Einsatzfelder suchen. Genauso wichtig ist es aber, politisch dafür zu sorgen, dass die Idee von Ehrenamtlichkeit wach bleibt und unterstützt wird.

**Was würden Sie Wohlfahrtsverbänden raten, um zukunftsfähig zu bleiben?**

**KLENK** Ganz zentral ist die Stärkung der anwaltschaftlichen Funktion. Dies aus zweierlei Gründen. Einerseits, um als Vertreter der sozial Benachteiligten und zur Verhinderung weiterer sozialer Ungerechtigkeiten den politisch Verantwortlichen eine andere Sozialpolitik abzufordern. Andererseits auch in Richtung potenzieller Mitglieder. Sprich: Hat ein Verband ein sozialpolitisch vernehmbares Profil und ist als sozialpolitische Stimme vernehmbar, kann er auch attraktiv für Interessierte werden, die bestimmte Botschaften unterstützen möchten.

Verbände sollten sich modernisieren, aber mit Bedacht. Das sind die Lehren aus den letzten zehn bis fünfzehn Jahren. Eine radikale Rückkehr zu einer Dienstleistungserbringungspolitik wäre nicht sinnvoll und zeitgemäß. Eigenes Qualitätsmanagement, Personalpolitik, Professionalisierung von Anbietern etc. würde ich unbedingt beibehalten. Aber auf die Frage, ob und zu welchen Bedingungen Beschäftigte arbeiten müssen, da würde ich sozialpolitisch aktiv werden, um Verbesserungen zu erwirken. Und schließlich wird es von großer Bedeutung sein, attraktive Angebote für Engagementinteressierte zu entwickeln.

**Abschließend gefragt: Ist die Freie Wohlfahrtspflege weiter notwendig in Deutschland?**

**KLENK** Ja, auf jeden Fall. Ich würde die Verbände ermutigen, sich das Feld einer sozial gerechten Politik wieder zurückzuerobern. Die Freie Wohlfahrtspflege ist als eine Art Puffer zwischen Staat und Markt, der die Sektoren im Gleichgewicht hält, unabdingbar. ❤️

NAHE  
AM  
MENSCHEN

# Begleitung in ein neues Leben

Seit 1999 berät und begleitet das multikulturelle Team der Fachstelle »Vera« Betroffene von Frauenhandel. 2009 erweiterte die Beratungsstelle des AWO Landesverbandes Sachsen-Anhalt e.V. das bestehende Unterstützungsangebot um Hilfsangebote für Betroffene von Zwangsheirat, Zwangshehe und Gewalt im Namen der Ehre.

AUTORIN CATHLEEN PAECH

Menschenhandel gehört zu einem der lukrativsten Geschäfte der international organisierten Kriminalität, Tendenz steigend. Von staatlicher Seite besteht hohes öffentliches Interesse an Aufklärung, Strafverfolgung und Bekämpfung der Strukturen. Betroffene von Menschenhandel sind Opfer schwerwiegender Verletzungen der Menschenrechte, der sexuellen Selbstbestimmung sowie der körperlichen und psychischen Integrität. Betroffen sind vor allem Mädchen und junge Frauen aus (süd-)osteuropäischen Ländern, in Einzelfällen auch junge Männer. Oft werden sie unter Vortäuschung falscher Tatsachen und attraktiver Tätigkeiten nach Deutschland gelockt. Aber statt der vermeintlich offerierten Perspektiven in einem Hotel oder Privathaushalt werden die Frauen Opfer sexueller Ausbeutung, sklavereiähnlicher Arbeitsausbeutung oder in die Ehe gehandelt.

## »Vera« – Vertrauen / Glaube

Der AWO Landesverband Sachsen-Anhalt e.V. hat eine Anlaufstelle, die sich den Problemen der Betroffenen von Menschenhandel annimmt. Es ist die einzige derartige in Sachsen-Anhalt. »Vera« (russisch: Vertrauen/Glaube) lautet der Name der Fachstelle, die mit einem multikulturellen Beraterinnen-Team besetzt ist. Zwei Sozialpädagoginnen leisten Unterstützung und praktische Hilfe bei der Bearbeitung traumatischer Erfahrungen und bei sozial- und aufenthaltsrechtlichen Fragen. Die Beratung ist kostenlos, anonym sowie unabhängig von Behörden und anderen staatlichen Stellen. Je nach Bedarf erfolgt sie muttersprachlich.

Nur wenigen Opfern von Menschenhandel gelingt die Flucht oder die Befreiung. Aus dieser Situation entkommen, sind die Frauen meist in schlechter gesundheitlicher Verfassung. Sie benötigen eine sichere Unterkunft, Beratung in sozialen und rechtlichen Fragen, gesundheitliche Rehabilitation sowie Unterstützung bei der Entwicklung einer neuen Lebensperspektive. Wesentliche Aufgaben der Fachstelle sind unter anderem die psychosoziale Beratung und Betreuung der Opfer bis zur Gerichtsverhandlung, die Unterstützung im Umgang mit Ämtern sowie bei Bedarf die Vorbereitung der Betroffenen auf die Rückkehr in ihre Heimat. Ziel ist neben dem Opferschutz die Förderung der Aussagebereitschaft zur Zeugenaussage. Wenn Frauen den Mut aufbringen und im Gerichtsverfahren gegen die Täter aussagen, übernimmt Vera die Begleitung der Zeuginnen bis zur Beendigung des Strafverfahrens.

Sensible Beratung, die den Frauen Schutz und Anonymität gewährt, und aktive Öffentlichkeitsarbeit, die auf die Problemlagen aufmerksam macht, sind zwei Seiten einer Medaille. Im Beratungsprozess arbeitet die Fachstelle im Interesse ihrer Klientinnen mit vielen zu beteiligenden Organisationen und Beratungseinrichtungen zusammen und ist wichtiger Knotenpunkt beispielsweise bei Ausländerbehörden, Polizei, Sozial- und Jugendamt.

Abgeschlossene Ermittlungsverfahren im Bereich des Menschenhandels zum Zweck der sexuellen Ausbeutung 2008 – 2012

- Verfahren mit ausschließlich deutschen Opfern
- Verfahren mit ausländischen und deutschen Opfern



Quelle: Bundeskriminalamt, 2012

# DIE WÜRDE DER MENSCHEN SICHERN

Vera  
Fachstelle gegen Frauenhandel und  
Zwangsverheiratung in Sachsen-Anhalt.

## Zwangsverheiratung und ehrbezogene Gewalt

Auch in Sachsen-Anhalt gibt es Familien mit traditionell-patriarchalischen Wertevorstellungen, die aus Gründen verletzter Ehre Gewalt an ihren Töchtern und Frauen ausüben. Im Namen der sogenannten Familienehre werden die Betroffenen gedemütigt, geschlagen, eingesperrt und in die Ehe gezwungen. Seit 2009 trägt Vera das Thema Zwangsverheiratung und ehrbezogene Gewalt in die öffentliche Debatte und bietet entsprechende Beratungs- und Unterstützungsangebote an. Mit Infokampagnen werden Betroffene und Multiplikatoren wie Gleichstellungsbeauftragte, Lehrer und Schulsozialarbeiter auf die Angebote der Fachstelle aufmerksam gemacht. Auch Behörden und andere Einrichtungen berät Vera in Fällen von ehrbezogener Gewalt und bietet Fortbildungen zur Thematik an.

Sich aus dem gewalttätigen familiären Kontext zu befreien, ist für die Betroffenen oft sehr schwierig und birgt ein hohes Gefährdungspotenzial. Bei der Vorbereitung oder nach einer bereits gelungenen Flucht sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Beratungsstellen, Jugendämtern und/oder Polizei oftmals erste Kontakt- und Unterstützungspersonen. Sensibles, schnelles sowie effizientes Handeln in enger Kooperation aller Beteiligten ist zum Wohl und zur Sicherheit der Betroffenen unerlässlich.

Die aktuelle Broschüre »Gemeinsam gegen ehrbezogene Gewalt« der Fachstelle Vera gibt Unterstützungspersonen Hilfestellungen in Fällen von ehrbezogener Gewalt in ihren verschiedenen Ausprägungsformen, wie etwa Zwangsverheiratung. Die Ausführungen ordnen das Phänomen ehrbezogener Gewalt ein und erläutern die Hintergründe. Ausführlich werden Aufgaben und Handlungsmöglichkeiten in verschiedenen behördlichen Kontexten aufgezeigt. Dem folgen praktische Hinweise zu Möglichkeiten des Opferschutzes und der Anonymisierung der Betroffenen. Dazu werden auch die rechtliche Situation der Betroffenen, etwa im Straf- und Familienrecht, und die daraus erwachsenen Möglichkeiten erörtert. Ausführungen zum Aufenthaltsrecht geben Hinweise zu rechtlichen Unterstützungsmöglichkeiten von Ausländerinnen, Asylbewerberinnen und geduldeten Frauen. Handlungsmöglichkeiten bei drohender oder bereits vollzogener Verschleppung ins Ausland zum Zwecke einer Zwangsverheiratung werden ebenfalls thematisiert. Abschließend sind Anlaufstellen für Betroffene in Sachsen-Anhalt, wie etwa Frauen- und Kinderschutzhäuser, Beratungsstellen sowie Möglichkeiten der Telefon- und Onlineberatung, für Betroffene aufgeführt.

Vera ist seit Beginn ihrer Tätigkeit 1999 in Trägerschaft des AWO Landesverbandes Sachsen-Anhalt e.V. und wird vom Landesministerium für Justiz und Gleichstellung gefördert. ❤

➔ AWO Landesverband Sachsen-Anhalt e.V.,  
Vera - Fachstelle gegen Frauenhandel und  
Zwangsverheiratung in Sachsen-Anhalt  
Tel 0391 / 4015370 • Fax 0391 / 4015372  
Mobil 0170 / 6809474 • vera@AWO-LSA.de

# Übertriebene Gewinne privater Unternehmen



Wie sieht die Wohlfahrtsarbeit in einem Land ohne Wohlfahrtspflege aus? Beispiel Schweden.

INTERVIEW PETER KULEGA, KRISTINA KIEBUSCH

## 1 Frau Pettersson, wo sind die Stärken, wo sind die Schwächen der schwedischen Zivilgesellschaft?

Die Stärken der schwedischen Zivilgesellschaft sind die gut verankerte Tradition und der Brauch, dass mit der Bildung von Vereinen oder Verbänden sowohl die Interessen des einzelnen Mitglieds als auch der vielen Mitglieder wahrgenommen werden. Es sind so verschiedene Diskussions- und Partizipationsformen entstanden. Das, was wir »Volksbewegungsschweden« nennen, konnte durch verschiedene Diskussions- und Partizipationsformen eine entscheidende Rolle beim Aufbau der schwedischen Wohlfahrtsgesellschaft spielen.

Parallel dazu konnten wir während der letzten 30 Jahre eine Entwicklung beobachten, wonach die Kommunen eingetreten sind und Tätigkeiten übernommen haben. Tätigkeiten, die heute entweder durch private Interessen oder das Vereinsleben wahrgenommen werden. Die Schwäche findet sich teils im veränderten Blick der Gesellschaft auf die Arbeit als solches wieder und teils selbstverständlich auch in den Schwierigkeiten des Vereinslebens, neue aktive Mitglieder zu rekrutieren.

## 2 In Deutschland gibt es Verbände der Freien Wohlfahrtspflege wie die AWO. Wer übernimmt eigentlich in Schweden jene Aufgaben, die die Verbände in Deutschland wahrnehmen?

Schweden hat, im Unterschied zu Deutschland, den Betrieb in sozialen Fragen dem Staat und den Einheiten der kommunalen Selbstverwaltung (den Kommunen und den sogenannten »Provin-

ziallandtagen«) überlassen. Der Staat ist dabei für das übergreifende ökonomische System in der Wohlfahrtsarbeit verantwortlich. Die »Provinziallandtage« wiederum für die Krankenpflege und die Kommunen für die Schule, Kinder- und Älterenfürsorge. Während der letzten 15 Jahre hat es eine wahre Privatisierungswelle innerhalb des Systems gegeben. Diese hat dazu geführt, dass inzwischen zahlreiche Bereiche der beschriebenen Arbeitsfelder von privaten und gewinnorientierten Akteuren betrieben werden. Es gibt nur ganz wenige Organisationen, die Soziale Arbeit betreiben. Diese haben ihre Wurzeln vor allem innerhalb der schwedischen Kirche oder Kooperationen.

## 3 Was könnte Schweden – wenn überhaupt – von der Wohlfahrtspflege in Deutschland übernehmen?

Der Fokus der Kritik in der schwedischen Wohlfahrtsdebatte ist heute vor allem und zu Recht darauf gerichtet, wie private Unternehmen übertriebene Gewinne aus der Sozialen Arbeit ziehen. Wir könnten von daher von der Wohlfahrtsarbeit in Deutschland vor allem lernen, wie man Raum für nicht gewinnorientierte Akteure schaffen kann. ❤️

### HELÉN PETERSSON



Helén Pettersson ist Vorsitzende des Vorstandes des ABF (Arbetarnas Bildningsförbund) Schweden. Der »Bildungsverband der Arbeiter« ist Schwedens größter freier Träger für Erwachsenenbildung.

➔ Helén Pettersson  
helen.pettersson@abf.se

# Überzeugend handeln unter kritischer Beobachtung

AUTOR GEORG CREMER

Wir brauchen Wohlfahrtsverbände. Keine Frage. Was sie tagtäglich Segensreiches leisten, muss ich an dieser Stelle nicht eigens betonen. Dennoch müssen wir damit leben, dass wir nicht von allen als Inkarnation des Guten angesehen werden. Da nützt es nichts, beleidigt zu sein. Es ist unsere Aufgabe, eine kritische Öffentlichkeit davon zu überzeugen, was wir leisten. Wichtigste Grundlage dafür sind die vielfältigen Hilfen, die von den Bürgerinnen und Bürgern genutzt werden. Wenn diese in den Diensten und Einrichtungen Professionalität und Empathie erfahren, wenn ihre persönliche Situation im Mittelpunkt steht und sie als Subjekte ihres Lebens ernst genommen werden, so trägt dies zum Ansehen der Wohlfahrtsverbände bei, und wo sie das Gegenteil erleben, leidet deren Ansehen.

Wohlfahrtsverbände sind Anwälte sozialer Belange und gleichzeitig Träger unternehmerischer Interessen. Beides gehört zusammen. Anwaltschaftlichkeit, die sich nicht im Hilfesystem engagiert, bleibt folgenlos. Und Sozialunternehmer, die sich nicht gleichzeitig als Anwälte der Hilfesuchenden verstehen, verfehlen den Auftrag, den Wohlfahrtsverbände haben. Unternehmerische Interessen sind legitim. Es ist überzeugender, sie offen zu benennen, als anwaltschaftlich zu verkleiden. So sind sie begründbar und können kommuniziert werden. Das betrifft Fragen der Refinanzierung, der Anerkennung der Tarifbindung bei Kostenverhandlungen oder Regelungen, die einen einigermaßen fairen Interessenausgleich zwischen den Leistungs- und Kostenträgern und Leistungserbringern ermöglichen sollen.

Eine kritische Öffentlichkeit schaut zu Recht, ob unser unternehmerisches Handeln zu unserem Auftrag passt. Privat-gewerbliche Träger können sich legitimerweise auf die Dienstleistungen konzentrieren, die gut refinanziert sind. Gemeinnützige Träger können dies nicht. Eine Angebotspolitik, die unausgesprochen allein dem Grundsatz folgte, »gemacht wird das, was refinanziert wird«, würde letztlich die Legitimationsgrundlage für frei-gemeinnützige Träger und ihre Verbände untergraben. Natürlich kann niemand professionelle Hilfen leisten, für die er keinerlei Geld hat, auch Wohlfahrtsverbände können nicht zaubern. Aber es muss Teil ihrer Unternehmenspolitik sein, auch unter widrigen Bedingungen Hilfen für Menschen in prekären Lebenslagen vorzuhalten, deren soziale Bedarfe bisher nicht durch sozialrechtlich kodifizierte Leistungsansprüche gedeckt sind oder die, wie Menschen in der aufenthaltsrechtlichen Illegalität, außerhalb unseres Sicherungssystems stehen. Die Wohlfahrtsverbände müssen hierzu politische Unterstützung, Spenden und ehrenamtliches Engagement einwerben.

Diesen Anspruch zu stellen und ihm trotz Widrigkeiten einigermaßen gerecht zu werden, sollte ein Unterscheidungsmerkmal zwischen frei-gemeinnützigen und privat-gewerblichen Leistungserbringern bleiben. Das verschafft uns die Glaubwürdigkeit, die wir brauchen, erfolgreich für unseren Sozialstaat einzutreten. Eine Wohlfahrtspflege, die so handelt, beweist täglich, dass sie gebraucht wird. ❤️

GEORG CREMER



Professor Dr. Georg Cremer ist seit dem Jahr 2000 Generalsekretär des Deutschen Caritasverbandes e. V.

IM NÄCHSTEN HEFT

## Zukunft der Pflege

Das kommende Heft diskutiert, wie eine menschenwürdige Pflege zukünftig ausgestaltet werden muss.



